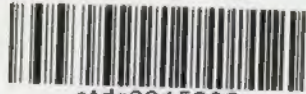
	<div data-bbox="319 198 509 255" data-label="Text">585631</div> <div data-bbox="291 275 463 315" data-label="Text">Mag. St. Dr.</div>
---	---

Uc 9055

055

Biblioteka Jagiellońska



stdr0015393



585631

Mag. St. Dr.





585631

I

Ms 1185365

Bibl Jag

StDr 1944. KZ. 336 (104)

Dem Durchlauchten/ Hochgebohrnen Fürsten
vnd Herrn/

Herz Heinrich Wenzeln

Herzogen zu Münsterberg/ in Schlessien zur Oels
vnd Bernstadt/ Graffen zu Glatz/ Herrn auff Sterns-

berg/ Jaischwig vnd Medzibor/ Röm. Kay. auch zu Hungarn
vnd Böheimb Königl. Mayt. Kriegsrathe/ Cämmerern/

bestalten Obristen/ vnd Obristen Hauptmann in
Ober vnd Nieder Schlessien/ ic. Meinem gnädig-
gen Fürsten vnd Herren.

Erwürdiger Fürst vnd Herz/ Es haben zu
allen zeiten Politische Leute/ denen der Fürst-
liche freye Rath vnd die empfindlichen Ohren
bekandt gewesen/ Ihre Herren lieber bey beque-
mer gelegenheit durch Lobsprüche oder offene
glückwünschunge/ als durch vnzeitiges erinnern/ einreden
oder ermahnen/ zu beförderung des allgemeinen b. stens/
vnd dero selben beyhabenden rühmlichen Namens/ gewin-
nen/ veranlassen oder behalten wollen. Massen gedachte
weltwichtige Leute vnter solchem herzlichen Schein vnd für-
wandnüss ihren Herren gleichsam einen lebendigen Abriß
eines vollkommenen Potentaten fürgestellt haben/ an
welchen sie ihre Person richtig abscheyn möchten/ wie weit
sie noch von dem fürstehenden Bildnüss ständen; vnd also
ohn schew/ scham/ verdruß vnd widerwillen eigentlich ab-
mercken/ wo sie Fürstlichen Tugenden nachschlagen/ vnd
hera

A ij

hergegen den Vntugenden anhängen. In solchen schriftlichen Lobtaffeln/ haben sich nun löbliche Regenten erkennen/ vnd eigentlich wargenommen/ was sie Lobwürdiges thaten/ vnd hergegen gewaltthätige Herren/ Was sie wider Recht vnd Billigkeit gegen Land vnd Leuten verübten. Deswegen nicht ohn erhebliche vrsachen glorwürdige Potentaten an solchen Lobschriften ein grosses belieben getragen haben; wie auß den nachgesetzten Exempeln genugsam zuerschen ist. Als einer des Namens Johannes/ Papst zu Rom/ von einem seiner Leute über alle massen gelobt wardt/ sagte er zu demselben: Lieber Sohn/ ob du mir zwar viel zulegest/ jedoch trage ich an deiner Lobrede ein sonderbares belieben. Dadurch Er zu vernehmen gab/ daß er erinnert würde/ wie er seine Person nach gebühr vertreten sollte. Andere aber haben zwar das gegebene Lob nicht ungern angehört/ aber doch auß Erkenntnuß ihrer selbst den Lobsprechern maß gegeben/ woseren etwas dergleichen in ihnen zubefinden were/ daß Gott dafür zu danken/ oder im wiedrigen fall zu bieten/ daß sie solcher begemessenen Eache künfftig fähig werden möchten. Als einemals der Römische Bischoff Gregorius Magnus von einem Redner über allemassen herauß gepriesen wardt/ hat er auß Christlicher Demut geantwortet: Lieber Bruder/ bitte Gott den Herren/ daß ich dessen/ was du in mir rühmest/ künftiger zeit würdig vnd werth werde. Vnd ob ich mich zwar viel zu wenig vor dieses hohe Lob erzehe/ so sag ich dir doch grossen Danck. Gleicher gestalt als ein vngenanter Bischoff den Allerchristlichsten Käyser Constantinum selig

941
selig gepriesen hatte/ daß Er nemlich hieniden auff Erden würdig were/ daß er den ganzen Weltkreiß beherrschete/ vnd droben im Himmel mit dem Sohne Gottes regierte; hat gedachter Lobseligste Käyser vnwillig geantwortet: Mein Bischoff/ macht doch nicht viel vergebene Worte; sondern bittet viel mehr Gott/ daß ich in diesem vnd jenem Leben sein würdiger Diener möge erfunden werden. Dergleichen als der Hochweise König in Arragonien Alphonsus von einem des namens Lucas in einer stattlichen Oracion herilich heraus gestrichen wardt/ hat er zu dem Autor gesagt: Wo das wahr ist was ihr an vns lobet/ so sag ich Gott grossen Danck: wo sich aber die sache anders verhält/ so bitt ich denselben/ daß er dieses der mal eins in mir lasse wahr werden. Ich kan auch hier nicht vorbey lassen die kluge antwort/ welche der Großmächtigste vnd zugleich Güttigste Römische Käyser Carl der V. des Königes Francisci des I. in Franckreich abgeordnetem Oratori (Welcher Höchstgemelten Käyser/ der einen sichern durchzug durch die Cron Franckreich erlangt/ zu Paris im namen seines Königes mit einer prächtigen Sermon angenommen) mit diesen hochvernünftigen Worten gegeben: Herr Gesandter/ wir lassen vns ewers Königes/ vnsers Hochgeliebten Schwagers vnd Bruders Liebreiche affection vnd ehrerbietung Höchst belieben: daß vns aber von euch ein so hohes Lob gegeben wird/ dasselbe nemen wir bloß vnd allein vor eine trewe wolmeynende erinnerung an/ daß wir vns nemlich als ein solcher Herr halten sollen/ welcher allhier vorgebildet wird. Diese ange

angezogene vnd andere Potentaten/ welche sich beydes in
ihrer Regierung vnd Privatleben Tugendhaftig vnd Löb-
lich gehalten/ dieselbigen seyn nicht allein durch einhelligen
laut ganzer Völder/ sondern auch in öffentlichen Schrif-
ten mit dem namen glückseliger Herren zu ewigen Tagen
vorsehen worden. Dieses Ehrentitels (welchen sie nicht
nur von ihrem höchsten Stande vnd herkommen/ sondern
fürnemlich durch denkwürdige Thaten vnd erwiesene Gü-
te gegen Land vnd Leuten gewonnen) seyn sie darumb
rechtmässiger weise werth vnd würdig erkannt vnd erklärt
worden/ dieweil sie in ihrer eigenen zugleich der Vntertha-
nen glückseligkeit wolten begrieffen haben.

Ob aber wol mit den alten zeiten auch der Alten lobwür-
dige Tugenden/ Reden vnd Thaten ziemlich möchten erle-
gen vnd erstorben seyn; jedoch zeigen sich auch zu vnsern
zeiten bey vorkommenden wichtigen Belthändeln nicht allein
zu allen grossen Verrichtungen taugliche Potentaten vnd
Helden/ sondern auch muthige Geister/ welche erlauchte Per-
sonen vnd wichtige Sachen mit gutem Ruhm vnd Ehren
den Nachkommenen zu nothwendiger bekehrung wissen
für zu tragen. Gestalt denn vor andern Herr Spiz
bis anher nach seinem beywohnenden scharffsinnigen
Geiste/ verstande vnd nachdacht ein genawes absehen auff
vnterschiedene Erlauchte Personen vnd Rittersleute ge-
habt/ dadurch er vnser Nachfahren durch fürstellung sol-
cher Namhafter Exempel versichern wil/ daß auch vnser
zeit an Tugend nicht gänzlich sey ersitzen blieben. Inson-
derheit aber ist das vornehmste Probstück diese gegenwer-
tige

943
rige Glückwändelschung/ Welche der Löbliche Autor auff
das Königliche Beylager VLADISLAI des IV. Kö-
niges zu Pohlen vnd Schweden/ mit der Kayserlichen
Princessin CECILIA RENATA, gerichtet hat. Da-
er vnter dem namen dieses Hochseinerlichen Reichsfestes
die rechtschaffene Glückseligkeit seines gnädigsten Königs
vnd Herrns gründlich abgedruckt.

Diese Schrift habe ich auß rath Politischer Leute in
hochdeutsch übersetzen/ vnd zu offenem Nachdruck außfertlo-
gen wollen/ auß diesen folgenden Vrsachen. Erstlich ist die-
ses Werk ein heller Spiegel/ darinnen die rechtschaffene
Glückseligkeit der Fürsten vnd Herren (welche durch Got-
tes genade in hohem Stande/ beywohnender Tugend vnd
glücklichem Fortgange alles löblichen beginnens besteht) mit
lebendigen Farben abgeriessen wird. Darnach wird auch
der Königl. Mayt. zu Pohlen Löblicher Lebenslauff vnd
denkwürdige Thaten grossen theils beschrieben: darinnen
sich Fürstl. Personen vñ andere Liebhaber Politischer sachen
erschauen können/ wie sich die Sarmatische nation über der
glückseligen Regierung ihres Königes zu erfreuen habe/
vnd in des aller höchsten Schirm vnd Schutz sicher vnd
ruhig schlaffe.

Daß aber vnter Ew. Fürstl. Gna. Hoherlauchtem Na-
men ich dieses übersetzte Werk in offenen Druck habe auß-
kommen lassen/ dessen habe ich gemeine vnd besondere Vrs-
achen. Dann Erstlich hat die Cron Böhmen sampt den
incorporirten Provinzen/ vnd sonderlich das Land Schles-
ien/ darinnen Ew. Fürstl. Gna. Krafft habendes Könige-
lichen

lichen Gewalt das Oberhaupt ist/ von alters her wegen
Nachbarschafft/ mit der Hochlöblichen Cron Pohlen ge-
wisse Compactaten vnd gutes vernehmen: daß also eine
Cron der andern zustehendes Glück oder Unglück auß
nachbarlicher Vertrewlichkeit zu betrachten hat. Darnach
ist auch hierinnen nahmhafft gemacht die Alte Verwandt-
nüss vnd Gesippeschafft/ zwischen dem Kayserslichen Erz vñ
dem Königlich Jagellonischen Hause auß Pohlen: wel-
che der Cron Böhmen/ den incorporirten Provinzen/ vnd
besonders diesem Lande Schlesien/ von vndendlichen Jah-
ren her/ zuträglich vñ ersprißlich gewesen vñ dessen vnver-
brüchlichen Bundes sich verhoffentlich auch vnser Nach-
kommenen durch Gottes gnädige Erhaltung werden zu er-
freuen haben. Drittens wird Ew. Fürstl. Gna. Ein son-
derlich belieben haben/ wann Sie an der zu Pohlen vnd
Schweden Königl. Mayt. ihr gleiches Herkommen/ ihre selbst
eigene Natur/ fürleuchtende Tugenden/ vnd gleichmäßige
Glückseligkeit absehen werden: Massen Ew. Fürstl. Gna.
gleicher gestalt glücklich zu schätzen/ weil sie von Gottes
Gnaden dem Vater nach von Königen zu Böhmen/ der
Mutter nach von Königen zu Pohlen herstammet. Bey
solcher glücklichigen Geburt ist es nicht blieben/ sondern Ew.
Fürst. Gna. Herr Vater Herzog Carl Christmiltester Se-
bdächtenuß/ ließ bald von der Wiegen an dero Fürstliche Ju-
gendi vor seinen Fürstlichen Augen mit besonderm fleiß vñ
vorsicht durch hochvernünfftige Leute dergestalt erziehen/
daß wann Ew. Fürst. Gna. gleich nicht ein Fürst vnd Herr
gebohren were/ so were sie doch durch ihre mehr als Fürstl.
Tugenden

945
Tugenden gleichsam gesürstet worden. Als nun Ew.
Fürstl. Gna. zu Jahren vnd höherem verstande kommen/ ist
sie von hauß auß auff ihres Herren Vaters verordnung
erstlich auff hohe Schulen zu außwirkung ihres Fürst-
lichen vnd zum Regiment dienlichen Studirens/ hernach-
mals in frembde Lande zu abschung der Außländer sinnen/
bräuche/ sitten vnd gewohnheiten/ wie auch zu werckstel-
lung ihrer verrichtungen nach frembden Exempeln gezo-
gen. Als nun Ew. Fürstl. Gna. bey mündigen Jahren nach
dem tödlichen Hintritt ihres Lobseligen Herren Vaters in
die Fürstliche Regierung getreten/ hat sich bald deroselben
bewohnende Glückseligkeit auff die Tugendt/ gleich als
auff einen festen Fels gegründet/ davon sie auch weder die-
ser zeiten Lauff/ noch anders vngemach treiben mögen. Vnd
gleich wie eines Schiffmannes kluger verstand mehr dar-
auß erkennet wird/ wann derselbe bey großem Sturm sein
Schiff entweder wol verankert helt/ oder vnversehrt in
Hafen einführet/ als wann Er bey gutem Winde eingefah-
ren kömpt: also ist auch Ew. Fürstl. Gna. verstand bey ih-
rer schwerer Regierung rechtschaffen vor allen vernünfftige
Leuten erschienen/ weil dieselbe in diesem allgemeinen Vñ-
gewitter des langwirigen Krieges ihr Regierungs-Schiff
mit solcher bescheidenheit regieret/ daß ob wol die wellen
offt vnd viel daran geschlagen/ dennoch durch Gottes ge-
nade/ vnd Ew. Fürstl. Gna. Höchst vernünfftige discre-
tion dermassen fest eingekerkert gestanden/ daß es nicht
vermocht zu sincken. Glückselig ist Ew. Fürst. Gna. weil sie
die Göttliche Mayt. fürchtet vnd ehret/ vnd alles in des
Aller-

Allerhöchsten väterlichen willen vnd schickung vollkörnlich
befielet. Glückselig ist Ew. Fürstl. Gna. daß sie durch Gött-
liche verleihung vergangene/ gegenwertige vnd zukünftige
Dinge so scharff vnd genau siehet/ erkennet vnd vrtheilet.
Glückselig ist Ew. Fürstl. Gna. weil durch ihre Gerechtig-
keit die frommen geschützt vñ gefördert/ die bösen aber ernstlich
bedrückt vnd gestrafft werden. Glückselig ist Ew. Fürstl.
Gna. daß sie Ihr Fürstliches Wort steiff/ fest/ vnd unver-
brüchlich gegen hohen vnd niederstandes Personen zu
halten pfleget/ vnd also die zwey Kennzeichen (Welche
Weyland der Hochlöbliche Fürst Philip LandGraff in
Hessen einem rechtschaffenen Regenten zu gemessen) klar
von sich scheinen leisset/ weil durch ihre Gerechtigkeit die
freyen Landstrassen von Rauberey gereiniget/ vnd durch
ihren Fürstl. wahren Glauben die Zusagen gehalten wer-
den. Glückselig ist Ew. Fürstl. Gna. dieweil sie ohn schmei-
lerung Ihrer Fürstl. Hoheit vnd Ansehens so gerne vor sich
läßt/ guten bescheid giebt/ daß also ihre Vnterthanen vnd
Clienten durch Ew. Fürstl. Gna. Ansicht ihres anliegens
halben getröstet vnd erfreuet werden. Glückselig ist Ew.
Fürstl. Gna. daß sie so mild vnd freygebig ist gegen ver-
dienten Leuten/ sonderlich gegen ihren getreuen Rätthen/
Dienern vnd Gelehrten sinnen/ welche durch dieses mittel
sich schuldig befinden Ew. Fürstl. Gna. gloriwürdige Tha-
ten den Nachkommen zu verbriesen. Glückselig ist Ew.
Fürstl. Gna. in dem dero selben treueste vnd höchste Dien-
ste Ihre Kayserl. Mayt. FERDINANDUS der II. Aller
Christmiltesten vnd gloriwürdigsten Andenkens statlich
erken-

947
erkennt/ vnd Sie zu ihrem geheimen Rathe/ Cämmerer
vñ Obristen/ ja auch zum Vollmächtigen Obristen Haupt-
mann in Ober vnd Nieder Schlesien ernennet/ bestetiget/
vnd von hohen vnd Niederstandes Personen vor denselben
wollen geehrt vnd respectiret haben. Diese mehr gedachte
treu geleistete Dienste erkennet auch gleicher gestalt die
jetzt regierende Kayserl. Mayt. FERDINANDUS der III.
gegen Ew. Fürstl. Gna. mit sonderbarer Liebe vnd affection
wirklich. Glückselig ist Ew. Fürstl. Gna. sampt Ihrer
Fürstlichen Gemahlin/ daß sie jüngst verstrichenen Mo-
nat einer Princeßin beseliget worden: dadurch ihre Glück-
seligkeit/ welche biß anher auß mangel Fürstlicher Erben
vñ vollkommen gewesen/ vollends erfüllet worden. Endlich
weil Ew. Fürstl. Gna. jüngster zeit durch recommendation
Ihrer ansehnlichen Herren Rätthe ein solches gnädiges
vnd mildes Auge auff meine wenigste Person geworffen/
daß sie mich auch wirklich haben wollen befördert wissen/
als bin Ew. Fürstl. Gna. ich diese Opicianische Ehrenschrift
in tieffster demut vñ vnterthänigkeit zu schuldigster Dank-
barkeit zu verehren vnd zu offeriren desto mehr verbunden:
neben vnterthäniger Bitte Ew. Fürstl. Gna. geruhen mei-
ne dabey angewendete geringe Arbeit in dero Fürstlichen
Schutz vnd Holde auff zu nemen/ sich dardinnen bey gelege-
ner zeit zu ersuchen/ vnd wie biß anher also auch hinfort mein
Gnädiger Fürst vnd Herr verbleiben. Gott der Stifter
vnd Erhalter aller Potentaten vnd Regenten/ wolle Ew.
Fürstl. Gna. sampt dero Fürstl. Gemahlin vnd jüngst ge-
bornen Princeßin/ auch dem ganzen Hochlöblichen Hause
B ij Mün.

Münsterberg/ in Göttlichen gnaden vnd väterlichen ver-
sehung/ mit beharlichem wolstande/ beständiger Gesund-
heit/ glückseliger Regierung vnd sämptlicher Prosperität/
Ihrer Kaysert. Mayt. zuerfrewlichem belieben/ vnd dem
armen Vaterlande zum besten lange zeit beseligen/ fristen/
schützen vnd erhalten. Geben in der Hauptstadt Bres-
lau/ Den 1. Winter Monats Tag/ des nunmehr ver-
streichenden 1637. Jahres.

Ew. Fürstl. Gna.

Vnterthäniger vnd Gehorsamer

CHRISTOPHORUS COLERUS,

Dem

Dem Durchlauchtigsten/ Großmächtigsten
Fürsten vnd Herren/

Herren VLADISLAO

dem IV. Könige zu Pohlen/ Groß-Herzoge in
Lithawen/ Keussen/ Preussen/ Masowien/
Samogitien/ Liefland/ Smolensko/ etc.

Wie auch

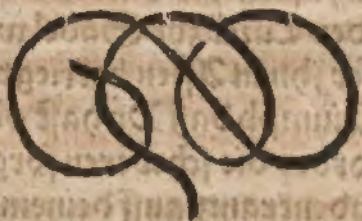
Der Schweden/ Gothen/ vnd
Wenden Erb-Könige/ Meinem Gnädig-
sten Könige vnd Herren.

D Königliches Haupt/ o Hoffnung vnserer zeit/
Durch welches guten stand wir blühen allerseit/
Wir wollen dazumal mit hoher stimme singen
Ein thönend Helden-Lied/ vnd Zeitregister bringen/
Die deiner Thaten werth; ein solches Andenckbuch/
Das von der zeiten lauff kriegt keinen stoß noch bruch/
Wann nemlich Du/ so fern die Tartern möchten streiffen/
Vnd wider trew der Tüzel zur Säbel wolte greiffen/
Wirst haben tapffer ihn in Asien bekriegt/
Vnd halten den Triumph daß Du hast obgesiegt.
Vor dismal laß vorbey die schweren sorgen gehen/
Laß mehr den Gnadenkranz auff deinem Haupte stehen/
[Auff welchem vormals stundt zu feld' ein Eysern Hut]
Dieweil Du hast gespart der Vnterthanen Blut.

B ij

Weil

Weil jetzt die Geistlichen/ des Reiches Grosse Kähte/
Der Herren Stände sitz/ der Adel vnd die Städte/
Ja alles Volck vnd Land das fest begierig schawt/
Wie Dir so prächtig wird die Königin vertraut/
Inzwischen solcher Lust/ so vieler tausent freuden/
Daran das ganze Reich die Augen pflegt zu weiden:
Bey solchem grossen Mahl/ bey solchem Tanz vñ Pracht/
Vnd was vor gaben mehr als Schrifften seyn geacht/
Nim an du höchstes Haupt mit Königlichen Händen/
Vnd laß das Angesicht voll güte sich nicht wenden:
Nim an ein schlechtes Buch/ das ein Getreuer bringt/
Der Dir in höchster eil von herzen Glücke singt.
Gott wolle Deiner fort mit langen Jahren pflegen/
Vnd Dich beseligen mit reichem Heurats Segen:
Daß auß RENATA Dir erziehet seyn zur Cron
Regenten/ welche gleich den Vätern auff den Thron:
Daß mag des Käysers Kind vñ Schwester Hochgebore
Zum Vater haben Dich der Käyser außerkoren.



951
Mit die Königl. Mayt.

Durchlauchtigster/ Großmächtigster König/
Gnädigster Herr/

Als zu Ew. Königl. Mayt. vollem maß Ihrer
höchsten Glückseligkeit nach dem allgemeinen wünschē vnd
begehren der Vöcker einig vnd allein noch bißher gehdren
wolte/ daß nemlich Ihres gleichen Fürstliche Personen/ weil
sie fast übel zu finden seyn/ durch vermittelung ihrer Heurath verhof-
fentlich möchten erzehlet werden/ dasselbe hat nunmehr die Göttliche
Majestet als Ew. Mayt. Schutzhatlerin/ reichlich/ wie alle Sachen/
vollends gewehret. Zu diesem hochwichtigen Werck werden Ew.
Mayt. berühmte Geister/ welche bloß vnter deroselben Hoheit sich
befinden/ Glück vnd Heil vorwünschē: Hier werden in dieser für-
trefflichen materi wolberedte vnd in Lateinischer Sprache durchwirkte
Männer versuchen was Sie vermögen/ derer unsere Sarmatische nation
nichts weniger als sonst aller andern sachen überflüssig vnd volhauff
hat. Die allgemeine Landfrewde wird mit vollem Frolocken vnd Ju-
bilitiren sich erzeigen. Vnd nach dem von Ew. Mayt. ich so gnädigt
vnd mildest in Ihre Königl. Hulde auff vnd angenommen/ wie derosel-
ben ich jederzeit alle treu vnd gehorsamb/ ja auch das stillschweigen
wo es die nothdurfft erfordert/ zu leisten verpflichtet bin: also wann
Ewerer Mayt. ich nicht durch eine Glückwünschung an jeso vnd
zwar auffß kürzeste (dann ich mich an der allgemeinen Landfrewde
nicht wil vergreiffen) deroselben alten vnd jüngsten glückseligen Zus-
tand vor augen stellte/ so were ich nicht würdig vnd werth/ daß Ew.
Mayt. mich ihren wenigsten Diener in einen so glückseligen Stand
gesetzt hätte.

Es wird aber/ Gnädigster König vnd Herr/ Ew. Mayt. gna-
digst mir vergnügen/ dieselbe Ihr selbst für zustellen/ vnd diese Ihre
Glückseligkeit/ welche alle Zungen erheben/ zu preisen: so wird Ew.
Mayt.

Mayt. Hiermit dieses mein schlechtes fürbringen/ welchem hohe erkun-
dung/ scharffsinnige reden vnd zierliche worte gebrechen/ nichts desto
weniger glücklich machen durch dero Lesen. Es wird die Glückselig-
keit welche in diesem Leben mit der Tugend verbunden ist/ eine selige
Wohlfahrt ehrlicher Sachen genennet/ welche der höchste vnd güt-
tigste GOTT/ der auch die Glückseligkeit selber ist/ vnd ohn den keine
entspringen kan/ den sterblichen Menschen Kindern schencket vnd giebet.
Gleich wie nun aber über die gemeldte/ höchste Glückseligkeit/ welche
alle Sachen in sich vnd von sich eigenthümlich hat/ nichts entsteht:
also seyn auff dieser Welt dieselben fürnemlich vor glücklich zu schät-
zen/ derer hohen Stand die Göttliche Glückseligkeit Ihrem Thron
am nechsten hat setzen wollen. Es mögen andere zuschawen/ welche
das Glück haben daß sie Land vnd Leute regieren/ Krieg vnd Friede
hegen vnd legen/ wie sie nach gebühr ihr Ampt vnd Hoheit vertreten/
vnd welcher gestalt sie glücklich verbleiben/ dieweil sie angefangen
ihre Glückseligkeit zu haben. Ewerer Mayt. geben keine ehrsucht/
keine heuchlerworte/ vnd noch zur zeit kein angenommener gebrauch vnd
gewohnheit den Titel eines glückseligen Herrns: sondern durch Gött-
liche verleiheung der glückfall ihrer Geburt/ die vnüberschwenckliche
Ehr vnd Herrlichkeit/ vnd der glückselige Fortgang in allen Sachen/
welcher vor einen solchen Potentaten stehet/ machen diese Ehrerbie-
tung/ vnd was Ew. Mayt. Hohe Tugend/ was vnser sehnliches wünsch-
sen vnd verlangen vermag/ das werden Sie auff viele lange Jahr
vnd Zeiten hinauß vngehindert jemehr vnd mehr thun. Ew. Mayt.
stammet vom Vater von Königen/ von der Mutter von Römische Kay-
sern her: Durch den väterlichen Stamm gleicht Ew. Mayt. sich an
dern Königen; durch den mütterlichen übertrifft sie auch andere: Wel-
ches gewiß eine vngemeine Glückseligkeit nach der Jenigen gutschaffen
ist/ welche ihrer vorsehren Titel/ Wapen vnd Schilde an statt ihres
Verdienstes seyn lassen. Aber Ewerer Mayt. Herr Vater Glorwür-
digsten Andenkens/ als ein hochverständiger vnd vorsichtiger Herr/
ließ Ihm nicht an dem genügen/ daß Er einen solchen Sohn erzietet
hätte/ sondern that auch verordnung/ daß Ew. Mayt. vor seinem
Majestätischen Angesicht erzogen/ vnd zu allen hohen Sachen beil-
samlich

333
samlich/ sorgfältig/ vnd embsig angewiesen würde/ Also daß wann
gleich Ew. Mayt. in diesen höchsten Stand natürlich nicht gebohren
were/ so hätte sie doch durch ihre natürliche gaben/ vnd erbawlichen
vnterricht ihres gemütes/ so viel ein Mensch begreifen kan vnd mag/
den Königl. Stand vnd hohe Herrlichkeit ihr selbst schaffen/ vnd ihren
Nachkommenen verlassen können. Was hat aber Ew. Mayt. nicht
bald in Ihrer zarten Kindheit vor Proben von sich leuchten lassen/ daß
man derselben natürliche Wildigkeit darauß genungsam spüren könn-
ten? Gleich wie das Feuer welches der Wind aufbläset/ hoch auff-
steiget/ mehr vnd mehr zu kräften kömpt/ vnd sich nicht an einem orte
halten läßt: Also hat Ew. Mayt. frewdiger/ hurtiger/ vnd fürtreff-
licher sich vn Geist von Natur viel sachen allbereit gemußt/ ehe Er darvon
vnterwiesen worden. Vnd dieser Sinn ließ nichts an Ew. Mayt. des
jenigen wessens/ was sonst die Tugend an sich hat: sondern zeigte bald
den Herren/ auff welchen alles hoffen vnd vertrauen gebawet war.
Eben dieses wies auch Ew. Mayt. Königliches Ansehn vnd Ansehen/
darinnen das Göttliche gemüthe sein Majestätisches Losier genommen/
vnd die eusserste gestalt/ welche einem Königlichen Haupte schön anste-
het genungsam auß. Massen den Hohen Helden im Angesicht vnd
eusserlichen gestalt gleichsam von Oben herab eine Majestät vnd Hochs-
heit eingedruckt steht/ welche nichts anders die gemüther der Menschen
blendet vnd durchdringet/ als der hellleuchtende Sonnenglanz dersel-
bigen Augen/ die durch vnerwandtes anschawen solchen mächtigen
stralen vergebener weise gerichtts entgegen stehen. Nach dem nun
Ew. Mayt. zu solchen wissenschaften/ welche einem Könige wol an-
stehen/ gleichsam entzückt/ vñ in nöthlichem studiren wol durchwircket/
auch beydes in Friedens vnd Krieges künsten durchtrieben worden/ hat
sie aller Herzen/ Sinnen vnd Gedancken zu sich gezogen. Hier ist auch
zu erwehnen von Ewerer Majestät so leutseltigen/ so zierlichen vnd
sinnreichen Reden/ klugen Sprüchen vnd nachdencklichen Worten die
zum offtesten mit höchster verwunderung vnd bestürzung seyn ange-
höret worden. Es wissen es die jentigen Personen/ welche Ew. Mayt.
Glückseligkeit gegenwertig zu sehen vnd zugentlessen haben/ daß ich
dieses mit bestande der warheit aussage. Massen der Allerhöchste/
E durch

durch dessen Geist wir leben vnd weben/ an Ew. Mayt. vns gar einen andern Herren geschencket/ als manche Regenten seyn/ welche sehr weise thun/ in dem Sie stets schweigen/ oder wann sie irgendet ein wortlein das menschlicher Rede ähnlich ist/ oder in etlichen Jahren nur einen ziemlich klugen Spruch vorbringen/ so ist es ein meerrunder/ vnd muß man zu allen Warfagern vnd Zeichendeutern rathfragen lauffen; vnd das darumb/ das nicht eines schlechten Bögens bild geredet habe. Ich muß auch anziehen/ daß Ew. Mayt. eine solche Liebe vnd Gunst anderer Leute Kunst vnd erfahrung / vnd zu solchen Geistern trägt/ welche weil durch ihre zuthat ein ewiges Gedächtniß gestiftet wird/ bey denselben fürnemlich in gnaden seyn/ die durch ihre Thaten einen ewigen Namen verdienen. Massen alles todt vnd vergraben ist/ was nicht gelehrte Leute durch ihre Schrifften den Nachkommenen übergeben. Deswegen läßt Ew. Mayt. Ihr zum höchsten vnd fleißigsten angelegen seyn/ damit die Künste platz vnd vnterhaltung haben/ dieweil Sie siehet/ daß an andern Orten dieselben mit gähem vnd schweren Faller neben den Regimentern/ mit welchen Sie gewachsen/ sich zurücke schreittern vnd verleschen wollen. Drum wird Ew. Mayt. als ein König der würdig vnd werth der Vnsterblichkeit ist/ immerdar leben/ vnd wann deroselben Ehrliebende Leute werden rühmlich gedacht haben/ so wird sie nach ihrem Tode mit der zeit überbleiben/ vnd durch der langen Jahre frist je mehr vnd mehr gleichsam auß der grufft grünen vnd blühen. Ferner war Ewerer Mayt. dieses nicht genug/ daß Sie zuhause satt vnterrichtet/ gelehret/ vnd vnterwiesen worden/ sondern dieselbe ist auch weiten vnd fernen Sachen nachgezogen/ vnd das ganze Sarmatische Reich/ welches Sich in so viel Lande außgebreitet/ war vor Ew. Mayt. Königlichen Muth/ vnd vor die begier zu schauen/ viel zu klein vnd enge. Dann Ew. Mayt. als ein Glorwürdigster Fürst gedachte/ Es were sehr billich/ daß ein solcher Herr/ der Land vnd Leute nach pflicht vnd gebühr regieren soll/ frembde Länder vnd Völcker besichtigte/ ihre Landsgewohnheiten/ die art zu leben/ die Sitten vnd Sinnen erforschte/ vnd Ihr eine erfahrung vieler dinge zu wege brächte/ welches alles viel heilsamer vnd fruchtbarer durch frembde Exempel/ als durch die einheimische erfahrung erlernet wird. Deswegen hat Ew. Mayt. die eigenthümliche Glückseligkeit

überallhin begleitet/ vnd die frembde hat sie auch hin vnd wieder empfangen vnd angenommen. Als Ew. Mayt. kaum die Grängen der Cron Pohlen überschritten) damit Ew. Mayt. Reisesfahre Ich in geschwinder eil durchlauffe) hat dieselbteals einen hochgewünschten Gast zur Reisse in Schlessien statelich empfangen Ihr Herr Vetter Erb. Herzog Carl Christeligsten andenkens/ ein hochmilder Fürst auß dem Kayserlichen Erb. Hause/ vnd der letzte Stamm der Weyland gblidenen Zeit/ welchen vor vnsern erbseligen Laufften inner kurzen frist das Göttliche Verhängnis/ so zwar Ihrer Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit sehr gnädig/ vns aber durch diesen Rieß sehr übel gewollt/ abgefodert hat. Als nun dieser Hochseligste Herr Ewerer Mayt. das geleite biß nach Wien in Oesterreich gegeben/ hilff Gott was ist vor Freude/ Frolocken/ vnd Jubiliren am Kayserlichen Hofe entstanden? Es were eine vnvergleichliche Freude gewesen/ wann Sie nur nicht durch Ewerer Mayt. geschwinden Aufbruch so were verläßet worden. Darauß ist Ew. Mayt. bey den Durchlaucht. Fürsten vnd Gebrüdern/ erstlich bey Chur Bavern zu München/ vnd dann bey Chur Söln am Rhein zu Bonn eingeköhret. So bald Ew. Mayt. den Fuß in das Niederland gesetzt/ (dahin etwan ein Poët würde gesagt haben/ daß der KriegesGott Mars auß Thracien/ vnd der freyen Künste Gott Phæbus auß der Insel Delo, in Ewerer Mayt. Person gewichen sey) da seyn alle Politische vnd fürtreffliche/ gelehrte/ wie auch in Kriegesachen erfahrene vnd berühmte Leute dermassen ersfremet worden/ daß sie auch Ew. Mayt. zu sehen begierig von allen orten zusammen kommen. Vnter allen Hohen vnd Nieder Standes Personen aber/ ist Ihre Durchlauchtigkeit die Infantin Isabella insonderheit froh worden/ dazu sie sie nicht so sehr von der nahen Verwandtschaft/ als viel mehr durch Ewerer Mayt. an sich habenden herrlichen Gaben/ vnd denen Sitten/ welche alle frome Viderleute loben/ ja über die sich die boßhafftigen verwundern müssen/ angereizet worden. Als nun Ew. Mayt. das Läger vor Breda besichtiget/ welche Stadt vnd Festung sich auch kurz hernach/ gleich als auch dieses Orts Ewerer Mayt. Glückseligkeit ins mittel kommen were/ gütlich ergeben; hat sie drauß durch die Chur Stadt Trier/ an der Mosel die Revier von Brandreich/ Straßburg/ drauß der Basler gebiet vnd gegend des

Schweizerlandes besichtiget/ den Fuß in Italien/ welches ein liebes
Auge ist des gangen Europa, gesetzt: daselbst sie eher ein Inwohner
als ein Gast gewesen/ weil Sie so fertig derer Sprache geredet/ derer
Land sie noch nicht gesehen hatte. Dannenher dürfften ihnen nu nicht
mehr so sehr die jenigen mit ihrer vermeynten Deutschen Gravität ge-
fallen/welche entweder auß grobheit der Außländer Sprachen nicht
lernen können/ oder auß verachtung nicht lernen wollen. Nach dem
nun Ew. Mayt. in eilender sorgfältigkeit die fürnehmsten Städte/ vnd
was in denselben von alten vnd neuen sachen denckwürdiges zusehen/
besuchet hat/ ist dieselbe auff die Stadt Rom/ als ein König/ welcher
daselbst vnter die zahl der denckwürdigsten Exempel nicht der Menschen/
sondern der Tugenden selbst billich zu rechnen/ vor allen dingen geeilet.
Die gemeldte Stadt hat kaum vor zeiten so hoch gepranget vnd stols-
tzeret/wann etwan ihrer Bürger einer/ nach überwindung frembder
Völker/vnd beruhigung der Provinzen/ als ein Siegsfürst im Tri-
umph eingezoget: Ja die Stadt bildete ihr ein/ als wenn Sie sich in
die vhralte Herrligkeit vnd ihren gehalten glanz gleichsam wieder ers-
hiebe/ in dem der Herr zur stelle were/ welchen sie nicht vor niedriger
hielte als die jenigen/ durch welcher Mannhaftigkeit vnd Wachsam-
keit des Römischen Namens Hoheit so weit vnd breit vermehret wor-
den. Da ist vnter dem Hochansehnlichen Orden der Herren Cardi-
näle eine werthe vnd Gottselige Eifersucht zu verspüren gewesen; wel-
cher gestalt nemlich einer dem andern/ mit Ehrerbietung vnd schuldigs-
keit/ so sie Ewerer Mayt. zuerweisen begierig waren/ zuvor käme. Ohn
daß aller derselben willfertige beflissenheit der Papst VRBANUS
der VIII. als ein hochverständiger / vnd neben andern Gaben
auch ein Hochgelehrter Herr/ mit seiner leibreichen Gunst vnd mildesten
affection weit übertroffen/ welche er in den liebseligsten Gesprächen/
Ehrerbietung vnd recht väterlichen Leutseligkeit/ zu erkennen gegeben.
Nach dem nun Ew. Mayt. das Königreich Neapolis sampt dessen
Hauptstadt/ vnd die lustigen Derter in Campanien besehen/ ist Dies-
selbe wieder nach Rom der vermeynten ewigē Stadt angelanget/ vñ hat
von dannen durch einen andern weg die Stadt Florenz/ Veron/ Padia
vnd Venedig mit ihrer Anknufft erstreuet: Biß daß die Göttliche
Mildigkeit/ Ew. Mayt. endlichen durch Carnten vnd die Grängen des

257
Ungerlandes wieder nach Wien/ vnd von dannen bald darauff in
Sarmatien gewünscht nach hause gebracht hat. Ich muß zu einer
andern Glückseligkeit schreiten/ welche grösser als die oberzehlte des-
wegen zu schätzen/ weil sie Glorwürdiger/ beständiger/ vnd den eusser-
lichen Zufällen keines weges unterwerfflich ist. Gnädigster König
vnd Herr/ diß ist einig vnd allein die Tugend; welche ist eine erse-
hung der vnvollkommenen Glückseligkeit: ja die Tugend ist die einzige
Glückseligkeit des Menschen; ohn welche nicht allein das gute Glück
den meisten anlaß vnd gelegenheit zu bösen Nachschlägen giebt/ son-
dern die glückliche wolfarth selbst oft die fürnehmste vrsach der höch-
sten trübseligkeiten ist. Gleich wie einen Kranken Menschen kein
güldenes Bette hilfft: Also hilfft auch keinen bösen Menschen der
glückselige Zustand. Aber dieses hohe/ dieses vnüberwindliche vnd
heilwertige wesen/ welches wir die Tugend nennen/ das gewehret
vns alles/ vnd bedarff keiner Menschlichen hülffe/ ist theilhafftig
Göttlicher handreichung/macht ihr selbst auß grossen muth ihre eigene
Glückseligkeit/ vnd kan dieselbige auch schützen vnd handhaben. Dies-
ses ist/ Hochseligster König vnd Herr/ Ewerer Mayt. höchste Glück-
seligkeit/ dieses ist die Königliche vollständige wolfarth/ da sie durch
Göttliche verleihung/ durch ihre wunderbare natürliche geschicklichkeit
vnd vnermüdete übung in dero bey andern Menschen vnbeständigen
Tugend (darinnen gar oft andere Potentaten nicht bestem Hofgebrauch
nach ihrem selbst eigenen muth vnd willen gelassen werden) sich selbst
über alle Titel vñ ihre dem Himmel nechste Königliche Hoheit geschwun-
gen hat. Derhalben ist Ew. Mayt. Glückselig/ dieweil sie ihren hoch-
freyen Stand nicht daher rechnet/ als wann Sie frey nach ihrem be-
lieben thun möchte was Sie wolte; dieweil sie eher die Cron aller Tugenden
überkommen/ ehe Sie zu der zu Polen gelanget/ welche in solche
Glückseligkeit mehr Ewerer Mayt. Hochlöbliches Exempel als die an-
vertraute verwaltung gesetzt hat. Glückselig ist Ew. Mayt. in
dem/ daß der Göttlichen Mayt. Ihre Königliche dienstbar ist/ vnd
fürchtet auß herglicher vnd nicht heuchlischer Gottesfurcht den Her-
ren/ vor welchem Sie sich allein fürchten darff. Glückselig ist Ew.
Mayt. daß Sie durch vngemeine Weißheit die gegenwertige dinge so

tapffer/ die zukünftigen so scharffsichtig/ die zweifelhaftigen so genau
ersehen/ daß Sie zu allen verrichtungen langweiligen fleiß/ vnd wachs-
same geschwindigkeit anwendet/ vñ allzeit das was Sie beginnet erhebt/
vnd Ihr grosses Reich mit grossen sorgen/ vñ darneben glücklichem forts-
gange beherrschet. Glückselig ist Ew. Mayt. dieweil Sie auß an-
trieb der Gerechtigkeit nicht zulasset/ daß die frommen unglücklich vnd
die bösen glücklich seyn sollen: daß sie denjenigen so geduldiglich au-
dienez giebet welche die Wahrheit reden/ vnd diejenigen welche die
Wahrheit nicht reden so weißlich kennen; die billigkeit welche die me-
isten Könige gang vnd gar nicht leiden können/ sehr viel bey sich gelten
läßt / beydes Hohe vnd Nieder Standes Unterthanen bey gleichem
Recht erhebt/ die Tugend ehret vnd beschencket/ die Laster bestraffet/
vnd doch nicht mehr die ursach zu straffen/ als das rechte maß in acht
nimmt: Sie aber nichts mehr wil vnd begehret als sichs ziemet/ wiewol
es scheint daß Sie mehr thun möge als sie thun solle. Glückselig ist
Ew. Mayt. Gnädigster König vnd Herr/ in dem sie sich so mäßigeet
vnd helt/ bey so guter gelegenheit sich zu rechnen aller rache eussert/ vnd
Gnade vor Recht gehen läßt. Niemand siehet/ daß Ew. Mayt. sich
nur gütig stelle/ vnd die Tyranny verberge/ welche Ihr dermassen
verhaßt ist/ daß Sie auch nicht gern dieselbe nennen höret/ sondern
sie über alle massen verflucht. Glückselig ist Ew. Mayt. weil Sie
auß Ihrem Königl. chen munde die wahrheit redet/ vnd die verträge heiff
vnd fest wil halten/ auch von Ihrer gegebenen Treu nicht abschreitet/
welche/ man weiche darvon mit was schein des rechtens man wolle/
so pflegt sie sich doch durch verlust des guten gerüchtes vnd der straffe
des gewissens selbst zu rächen. Glückselig ist Ew. Mayt. weil dero-
selben Glückseligkeit Ihr nicht Ursach giebt etwas wider guten
glimpff zu verfahren; weil Sie mit dem gesichte/ mit vorhörung/ mit
reden lieblich/ gutwillig/ leutselig ist; massen Sie auff die sorgen vnd
sehnliches begehren Ihrer Unterthanen sich freundlich herniederläßt/
vnd nicht allein die Gemüter/ sondern auch die Augen erlöstiget vnd
erfrewet. Glückselig ist Ew. Mayt. weil man dieselbe von übriger
Freygebigkeit fast mehr muß zurücke halten/ als zu derselben anreissen/
welche sich auch durch die ganze Cron vertheilet / in dem sie unsere
schamhaftigkeit oft heisset vnd beweget Ihrer mildigkeit zu gebrau-

chen: Sntemal Ew. Mayt. als ein milbreicher Herr vermeynet/ es
sey mehr Königlich seine Unterthanen reich machen/ als sich selbst von
ihnen bereichern; Sie hat mit reichlichem geben gewinn/ vnd macht das
altz Sprichwort: Das hab ich was ich habe gegeben; durch solche
wohlthätigkeit Ihr also Erb vnd eigen/ daß Sie alle ihre Wohltha-
ten ausser der gewalthätigkeit des glückes vnd vngemach der zeiten stel-
let. Wir haben kaum überhin die Fürnemsten vnd nicht alle Stücke
der Politischen zum Friedenstande gehörigen Gaben berührt: so thue
vns schon die Glückseligkeit im Kriegswesen einen eingriff. Wie groß
aber/ o Sieghaftigster König/ ist diese? Als Ew. Mayt. noch sehr
jung auff befehl ihres Herren Vaters wider die Moscowiter zu Felde
gezogen/ hat Sie das starcke vnd stolze Volk bloß durch ihre Gegen-
wart in so jungen Jahren wehrloß gemacht/ vnd auff welche Sie als
ein Feind gezogen/ von denselben ist Sie zum Herren der grossen vnd
von Mitternacht bis an den Morgen weit vnd breit sich erstreckenden
Herrschaft bestimmt/ vnd also grösser als Ewerer Mayt. selbst eige-
ner vnd der Cron wunsch vnd gedanken gewesen wieder nach hause
gelanget. Als auch kurz hernach der Türcke in Siebenbürgen ein-
gefallen/ vnd zu den Europäischen Regimentern die macht in ganz Asien
aufgeboten/ vnd wider dieses Königreich einen erschrecklichen Krieg an-
gefangen/ mit was vor stattlichem beyspiel/ mit was vor hurtigkeit hat
dazumal Ew. Mayt. den Sarmatischen muth/ welcher sich gutwillig
bereitet vnd Tapffer finden läßt/ (als einer der noch nicht zu Felde ge-
wesen/ vnd doch allbereit ein versuchter Soldat war/ als einer der noch
zur zeit nur ein Soldat hette seyn mögen/ vnd gleichwol schon vor einen
Feld-Herren bestanden) angefrischet vnsterbliche Thaten/ welche dieser
Martialischen nation wolanstehen/ zu beginnen? Mit was vor Ste-
geslobe hat Ew. Mayt. als Sie den Türckischen Tyrannen auß dem
Felde geschlagen vnd gejagt/ die Glori vnd Herrlichkeit der höchsten
Feld-Herren vor Ihrer zeit mit den fürtrefflichsten Siegen weit über-
strichen/ da Sie als Siegesfürst vnd Triumphirer in der Königl. chen
Hauptstadt Cracaw prächtig eingeritten? Mit was vor Freude hat
dazumal Ew. Mayt. als ein Stifter der allgemeinen sicheren ruh das
ganze Königreich erfüllt? Wie aber Ew. Mayt. in dem jüngsten Felds-
zuge an dem Fluß Dneper den Feind mit Tapfferkeit/ also hat sie durch

Ihre Glückseligkeit sich selbst überwunden. Mit was vor anschläge hat Sie ihre Wafen geführt? Wie hat Sie doch die rauhe Luft/ Un- gewitter/ vnd den harten Frost des Winters tawerlich außgestanden? Mit was vor ernstlichem angrieff/ mit was vor Männlichem muth/ hat Ew. Mayt. der Cron vñ Republic wissen zu rathē/ vñ Ihrer selbst vnbesorgte sich in die höchste Gefahr begeben? Mit was fürsichtigkeit hat Ew. Mayt. als die Stadt Smolensko feindlich belägert worden/ die Feinde selbst mit einem Läger beschloffen/ mit dem Donnerkrachen ihrer Soldaten bestürmet/ vnd durch abnehmung des Proviants geschwächet? Vnd als gedachte Feinde vor Ew. Mayt. einen demütigen Fußfall gethan/ hat Sie ihnen sicheres geleit vnd Paß ertheilet/ das Leben lieber geschendet als es eilliche von den überwundenen angenommen haben/ vnd außer dem was etwan wegen Ew. Mayt. Hoheit vnd Ansehen oder wegen allgemeinen sicheren Ruhstandes thulich zu seyn befunden ward/ hat Sie sich noch von allem gebührenden Kriegesrechte auß ihrer vnerhörten gütigkeit vnd übermenschlichen mäßigung/ gänzlich enthalten. Es werden noch die Zeiten kommen/ O Allertapferster vnd zugleich Gnädigster Feld-Herr/ in welchen auß verwunderung die Nachkommen ihren Kindern vnd Kindes-Kindern mit Fingern zeigen werden/ die von Ew. Mayt. Siegs-Palmen Gloriwürdigen vnd von ihrer mildigkeit glückseligen Felder/ vnd denen Dörfern/ welche Sie als ein Ob-sieger der Feinde/ vnd Erhalter der Gnadijuchenden betreten hat/ eine sonderbare Ehrerbietung dero Königlichen Namens anthun/ vnd das jenige/ was unsere Welt/ welche nach dem gemeinem gebrechen aller Menschen die gegenwertigen sachen schlechter achtet/ weniger erkennet/ vor ein sonderbares denckwürdiges Exempel rechnen. Nach dem nun dieser Krieg nach herzenswunsche geendet wordē/ so hat Ew. Mayt. den andern welcher numehr angehen solte/ als sie sich gegen dieser Baltische See gewendet/ mit gleichmäßiger höchstvernünftige bescheidenheit/ vñ nicht geringer langmuth durch einen köstlichen ja langen vnd fast gänzlischen Frieden-Stand/ auff die seite gesetzt/ wo nicht gar verglichen vnd bengelegt: Dadurch dann Ew. Mayt. Ihre Glückseligkeit auch gar hin über die See vnd Wellen geschickt. Numehr halten die Wafen still/ die Städte werden wieder auffgebowet/ die Felder grünen vnd blühen/ vnd die vorigen bösen Jahre müssen dem grössern vnd bessern glücke

901
vnsrer zeit gewünschten plag vnd raum geben. Wosern aber irgende ein Barbarisches Vold/ oder etwan ein vnbedachtsamer Potentat/ schändlicher Weise/ seiner gegebenen Errew/ glaubens vnd versprechens vergisset/ vnd numehr diese Thurst begehen darff/ daß Er Erwerer Königlichem Mayt. vnd der Großmächtigen Cron Pohlen kräftten auß blosser übermuth/ der Ihm aber übel bekommen möchte/ auß zusodern sich vntersängt/ so wird er warlich mit seinem schaden/ was der ohn gegebene Ursache gereizete Heldenmuth/ vnd das stete Glück der aneinander erhaltenen Siege vermöge/ in kurzen/ wils Gott/ erfahren vnd gewahr werden/ vnd durch die Wafen gezwungen die Warheit heraus bekennen müssen. Vnd was wollen wir an Erwerer Mayt. glücklichem Ablaufte furchtsam zweiffeln/ Die/ weil sie einmal das Königreich auff sich genommen hat/ dieweil Sie dasselbe oft vnd viel erhalten/ also hat sie auch gleicher gestalt bald zu anfang ihres höchstglücklichen Königlichen Regiments dasselbe gehandhabet/ dieweil Sie es auff sich genommen hatte. Ew. Mayt. Gnädigster König vnd Herr/ ist Glückselig bey dieser Cron/ weil Sie so sehr über derselben Freyheit/ über ihren Rechten vnd Satzungen so steiff vnd fest helt/ daß auch Hochgedachte Cron durch der hochlöblichen Stände einhellige bewilligung/ bey so grossen freuden der Länder/ Städte vñ Völker Deroselben die Kön. Regierung anvertrauet: nicht daß Ew. Mayt. nur durch das blosser Glück were herfürgezogen worden/ sondern die treuen werthen Dienste/ vnd vnvergleichliche Tugend haben das werck gethan. Glückselig ist dieses Königreich/ weil Ew. Mayt. desselben König ist/ denn es nicht mit gefahr den suchen durffte welchen es wehlen wolte/ sondern man mochte Sie mit reiffem bedachte erwählen/ weil Sie es werth vnd würdig war: als nemlich ein Fürst vnd Herr/ welcher zu vnsrer zeiten bestem auffnehmen gebohren worden: Welchen Sein Grosser Vater Hochmildesten Andenkens nicht zwar als einen Erbkönig/ sondern doch der Cron als seinen Sohn hinterlassen/ welcher aber allbereit schon ein Landes Vater/ ein mehrer der Sarmatischen macht/ ein glückseligster Stifter vnd Brheber der allgemeinen Landfrewde/ der seligen friedlichen Zeiten vnd der überall durchgehenden glücklichen Wolfahrt gewesen. Ew. Mayt. ist ein Glückseliger ja überauß glückseliger König/ dieweil die Göttliche mildigkeit Deroselben auff so viel reichliche

verleihungen/ noch jezund die Heurath zuwirfft: welche daß sie zu einem seligen Leben gehöre/ lehren die durch die ganze Welt gebräuchliche stetten Ehestiftungen. Wir haben erwehnet/ daß Ew. Mayt. wegen Ihrer Gottseligkeit/ Bescheidenheit/ Gerechtigkeit/ Gültigkeit/ Leutseligkeit/ liebreichen Freygebigkeit/ welches mehr als Himlische Gaben seyn/ glücklich zu preisen. Diese Tugenden aber alle lieben entweder/ oder seyn vor keine Tugenden zu halten. Diese weil sie nicht allein lieben das was zu lieben ist/ sondern auch haben was sie lieben/ so seyn sie recht glücklich zu schätzen. Darumb ist auch Ew. Mayt. glücklich/ die weil sich gemeldte Tugenden mit ihrem Göttlichen gemäße gleichsam vermählet haben: vnd weil gleichfalls auch Ew. Mayt. damit dieselben liebt/ ihnen mit höchstem fleisse nachgesehet. Es war noch übrig diese einiglebe/ welche entweder der Tugend theil/ od̄ ihr geschenk ist/ durch welches band/ weil die Natur selbst/ (dessen heiliger anfang anders nicht gewachsen) diese einigkeit der Elementen/ die vermählung des Himmels vnd der Erden/ die fortpflanzungen der gestalten in steter nachfolge begreift vnd erhellet/ den Menschen das Edelste Thier zu dieser Gesellschaft leitet vnd veranlaßet. Gleich wie aber nun diese vermählungsgesellschaft vnter allen Creaturen den Menschen fürnemlich wol anstehet/ also stehet sie vnter den Menschen den Königlichen vnd Fürstlichen Häuptern am fürnemlichsten an. Dann was kan entweder vnserer zeit ersprißlicher seyn/ als daß ihr/ die ihr regieret/ Kinder als fruchte des Ehestandes erzeuge/ damit ihr durch derselben Liebe Ewre Vntertthanen mehr gewohnet zu lieben/ als allgemeine Landkinder: durch welcher einhelligkeit ihr Landes Väter genennet werdet? Oder was kan der künftigen zeit sicherer seyn/ als daß die jenigen/ welche von Euch gebohren worden/ wann sie ewren lobwürdigen Tugenden vnd Thaten nachschlagen/ weil man ein gutes vertrauen vermittels Göttlicher gnaden zu ihrer Regierung traget/ durch einhellige wahlstimmen ehrliebender Leute/ an ewre stelle erhaben werden. Endlich/ wiewol die Menschen vnterschiedene gedanken vñ anschlüge habē/ vñ fürnemlich Königlicher Personen Heurath wegen erweiterung ihrer macht/ bestetigung der Bündniß vnd anderer Sachen offte geschlossen wird: so darff man doch nicht dran zweiffeln/ daß solche Ehestiftungen viel mehr droben im Himmel durch des Allerhöchsten Gottes willen/ welcher das Widers

14 963
spiel zum offersten wider alles verhoffen haben wil/ als ohngefahr vñ zufälliger weise geschehe. Durch dessen Obristen Feld Herrens beystand/ Gnädigster König vnd Herr/ ist Ew. Mayt. in Kriegen vnd Friedenswissenschaft ein hoch erfahrner Herr/ vnd die respublic ist durch Ewren Mayt. Königliche Regierung sehr glücklich worden. Durch selbige Göttliche zulassung hat Ew. Mayt. die Tugend vnd das Glück allezeit bey in sich einem Läger/ in einer glückseligen Gesellschaft beysein gehabt. Durch des Allerhöchsten willen vnd ordnung haben beyde Keyserliche Majesteten Ferdinand der II. Aller Christmilteften Andenkens noch bey Lebenszeiten Ew. Mayt. zu vermählen bestimmt/ Ferdinand der III. Die jetzt Regierende Kayserl. Mayt. in Ewren Kdn. Mayt. Herren Bruders/ der Hochfürstl. Durchlauchte. Casimirs vnd der andern Fürst vnd hochansehlichen Herren Gesandten Hand vertrauet die Hoherlauchte Kayserliche Princeßin vnd Fräulein CÆCILIAM RENATAM; da nichts angenehmers beyde. Höchstgedachte Kayserl. Mayt. haben geben/ Ew. Königl. Mayt. aber nichts liebers vnd angenehmers hätte annehmen können/ als die Liebseeligste Erb. Herzogin von Oesterreich/ welche eines solchen Vaters/ eines solchen Bruders/ eines solchen Eheherrens werth vnd würdig ist. Wil Ew. Mayt. auff Ihr Erbschloß sehen: so hat dasselbe bey dieser verrückten Glückseligkeit zu regieren so viel Römische Kayser/ so viel Könige/ so viel hohe Fürsten erzeuge/ daß es auch/ wie jener von der Stadt Rom saget/ durch Göttliche versehung gleichsam darzu erföhren/ daß es solle die Welt weit vnd breit beherrschen. Wil Ew. Mayt. ihre Tugenden anschawen? Wie züchtig vnd schamhaftig ist sie? Welche gute sitten vnd geberden hat sie? Wie nüchtern vnd mäßig hält sie sich? Ich muß künlich bekennen: Sie ist in diesem stücke ihrem Herren Vater Allerglorwürdigster gedächtniß sehr gleich: Von welchem ich sehr zweiffelte/ daß jemand mit bestande der Wahrheit sagen könnte/ daß Er ihn die ganze zeit seines Lebens habe Trunden gesehen. Wassen Er von ganzem Herzen den jenigen gram vnd seind gewesen/ welche die Sonne bey ihrem Niedergange niemals nüchtern/ vnd bey ihrem Aufgange niemals wachend geschawet/ welche auch bey dem allgemeinen Vnwesen/ weil sie Thronen nicht vergießen können/ den Wein verschütten/ vnd in lachendem muth mit Hohn vnd Spott zu grunde gehen/ als Leute die sich leicht verkauffen lassen. Wie

herzhafftig ist die Heldinn? Wie ansehnlich/ wie beständig ist sie? Was
hat sie sonst mehr vor Tugenden? Man seze das Frauen geschlecht
auff die seite: so hat sie Ewerer Mayt. Gaben vnd Tugenden. So
gebe nun/ Gnädigster König vnd Herr/ Gott Glück/ Heil vnd Segen
daß es Ewer Majestet/ dero Königlichem Braut/ der Cron Pohlen/ vnd
der ganzen Christenheit zum besten gedeye: Ewerer Mayt. wird durch
ein vnzerrennliches Band vnd stetwerendes Bündnuß vermählet eine
irdische Göttin/ welche alles Lob überstrichen/ Kaisers Ferdinandi
AllerChristeligsten Andendens Eheleibliche Tochter/ welcher wie er
selig vor seinem tödlichen Hinderit gewesen/ in dem Er von seiner Durch-
lauchtigsten ältesten Tochter einen Enckel gesehen/ Von der andern
aber/ durch fortgang der getroffenen Heurath zwischen Ew. Mayt.
dergleichen hat hoffen können: also hgt Er auch beyde. Kaiserliche
Söhne zu Erben seiner Ehr vnd Herrligkeit/ den ältern aber sonderlich
in der Kaiserl. Regierung auch zu einem Majestätischen Successoren
vñ Nachfolger hinter sich verlassen. Es werden beyderseits Ew. Königl.
Mayt. einander lieb haben/ dieweil Sie von freyen willen einander
lieb gewonnen. So werden sie auch hinfort einander deswegen lieb ha-
ben/ dieweil Sie einander gleich seyn: ja Sie werden glücklich seyn
vnd bleiben/ dieweil Sie einander lieben werden. Wir bitten vnd
stehen inbrünstig Gott als den Stifter alles seligen Wolstandes an/
daß Er deren Glückseligkeit/ Welche Er Ewerer Königlichem Mayt. ver-
liehen günstig bewohnen/ deren namhaftiges Eheverbündnuß mit
Gesundheit/ Einigkeit/ vnd Fruchtbarkeit erfreulich bereichern wolle.
Er wolle/ Gnädigster König vnd Herr/ Ewerer Mayt. erprißlichen
Wolstand/ dardinnen der allgemeine zugleich begriffen wird/ nach seiner
Väterlichen Barmherzigkeit schützen vnd schirmen/ zu ihren Rathschlä-
gen förderlichen fortgang/ zu ihren Waffen kräften/ in den Kriegen Sieg
vnd Triumph mit vnermüdeter Glückseligkeit verleihen: endlich dieses
Lobliche Königreich vnter Ewerer Mayt. Regiement inwendig an der
Freiheit vnangefochten/ außwertig von Siegen glückhafftig/ vnd
beyderseits Lobwürdig/ vnd niemals/ ohn in dem stuck/ wenn
es nach langer zeit Ewerer Mayt. ableiben empfin-
den wird/ vnglückselig seyn
lassen.

E.

